

im Hiobbuch fehlt meines Erachtens allerdings der Aspekt des begrenzten menschlichen Wissens, den Gott Hiob aufzeigt und angesichts dessen der Tun-Ergehen-Zusammenhang als Erklärungsmuster relativiert wird. Für sehr gelungen halte ich wiederum Freulings Interpretation des Kohelethbuches. Insgesamt leistet Freuling vor allem mit der differenzierten Betrachtung des Verhältnisses zwischen den unterschiedlichen Weisheitstexten einen wertvollen Forschungsbeitrag, der reduktionistische Schemata überwinden hilft und die Augen für die Reichhaltigkeit der alttestamentlichen Weisheit öffnet.

*Julius Steinberg*

---

David J. A. Clines, Hermann Lichtenberger, Hans-Peter Müller (Hg.): *Weisheit in Israel. Beiträge des Symposiums „Das Alte Testament und die Moderne“ anlässlich des 100. Geburtstags Gerhard von Rads (1901–1971)*, Altes Testament und Moderne 12, Münster: LIT Verlag, 2003, kt., 216 S., € 29,90

---

Als 1970, ein Jahr vor seinem Tod, Gerhard von Rads „Weisheit in Israel“ herauskam, hatte er nicht nur seine bisherigen Ausführungen zur alttestamentlichen Weisheitsliteratur in den Schatten gestellt, sondern zugleich einen kongenialen Zugang, insbesondere zu den Einzelsprüchen, geliefert. So war es nahe liegend anlässlich seines 100. Geburtstages auch eine Zwischensumme in der aktuellen Forschung der Weisheitsliteratur zu ziehen. Der vorliegende Band umfasst die Vorträge dieses Symposiums, das 2001 in Heidelberg stattfand.

Präsentiert wird eine große Spannweite an Themen, angefangen bei komparatistischen Perspektiven aus der Ägyptologie bzw. Altorientalistik über Aufsätze zu den einschlägigen biblischen Büchern bis hin zu Beiträgen, die die Thematik anhand von Texten aus Qumran behandeln. Damit bietet der Band sowohl interessierten Lesern, die einen Einblick in die Forschung bekommen wollen, als auch den in diesem Forschungszweig Bewanderten ein interessantes Spektrum.

Elke Blumenthal vergleicht „Die Rolle des Königs in der ägyptischen und biblischen Weisheit“ und kommt zu dem erstaunlichen Teilbefund: „Die überraschende Tatsache, dass Königtum nicht in den traditionellen ägyptischen Lebenslehren vorkommt, die doch den biblischen strukturell am nächsten stehen, weiß ich nicht zu erklären“ (S. 34). Wolfgang Röllig bietet eine entsprechende Einführung hinsichtlich der Weisheit der assyrischen und babylonischen Könige.

Den am stärksten auf Gerhard von Rad aufbauenden Artikel liefert Thomas Krüger, der der Frage nach der „Erkenntnisbindung im Weisheitsspruch“ nachgeht. Im Gegensatz zu von Rad betont Krüger jedoch, dass die Weisheitssprüche weniger aus Beobachtung und deren Reflexion herrühren, sondern vielmehr den Eindruck vermitteln, „dass Erfahrungen auf der Grundlage traditionellen Wissens gedeutet wurden und dieses traditionelle Wissen seinerseits immer wieder an-

hand von Beobachtungen und durch das Nachdenken darüber modifiziert und weiter entwickelt wurde“ (S. 60). Hans-Peter Müller fragt nach dem Einfluss frühgriechischer Philosophie, also den Vorsokratikern, auf Kohelet.

Ludger Schwienhorst-Schönberger plädiert im Rahmen einer kontextuellen Hermeneutik für eine neue Offenheit in Bezug auf eine allegorische Auslegung des Hohenlieds. Historisches und allegorisches Verständnis müssten sich nicht ausschließen: „Ich möchte... zeigen, dass beide Deutungen in je unterschiedlichen Lebenswelten sinnvoll und *insofern* wahr sind“ (S. 84). Eine kontemplative Lebensform könne auch in der Moderne allegorische Auslegungen evozieren.

Eine provozierende Interpretation des vorliegenden Hiobbuches präsentiert David J. A. Clines anhand der Fragestellung: „Does the Book of Job Suggest that Suffering is Not a Problem?“ Clines führt aus, dass es im Hiobbuch nicht um das Leiden als solches, sondern um die Frage nach der Gerechtigkeit im Leid und darüber hinaus gehe (vgl. Hi 21). Bezeichnenderweise gehe Gott in seinen Reden jedoch nie auf diese Frage ein. Clines schlussfolgert, „the world order he has created does not ensure justice for the righteous or for evildoers, and he himself does not undertake to correct injustices in human affairs“ (S. 103). Auch Hiobs gesegnetes Ende entspräche dieser Sicht, da Gottes Segen auch dann keine zwangsläufige Reaktion auf Hiobs Verhalten sei.

Bei Hans-Jürgen Hermisson („Prophetie und Weisheit“) findet man zunächst eine anschauliche und prägnante Darstellung der Gegensätze der alttestamentlichen Weisen und Propheten, bevor er dann deren Berührungspunkte aufzeigt. So seien weisheitliche Themen und Sprachformen auch bei den Propheten nachweisbar (z.B. Jes 1,2–3; 29,13–14; 31,1–12) wie auch andersherum prophetische Elemente beispielsweise in Spr 1,20–33 oder Hi 4–5 integriert seien. Am Schluss plädiert Hermisson dafür, die vieldiskutierten Wurzeln der Apokalyptik nicht zuletzt in einer „weisheitlichen Prophetie“ zu suchen: „Man darf... vielleicht sagen, dass der Apokalyptiker das Erbe der Prophetie im Geiste der Weisheit angetreten hat“ (S. 127).

Mit insgesamt drei Aufsätzen nimmt die Frage nach weisheitlichen Texten in Qumran einen relativ großen Umfang ein. Armin Lange macht auf vier zentrale Texte aufmerksam (4QInstruction, Book of Mysteries, Beatitudes-Text, 4Q424), die eine gattungsgeschichtliche Nähe zum Koheletbuch aufwiesen. Heinz-Josef Fabry widmet sich der Armenfrömmigkeit in qumranischen Weisheitstexten und Hermann Lichtenberger den Makarismen in Qumran sowie im Neuen Testament.

Der Band bietet folglich zahlreiche informative Einblicke, aber auch Beiträge, die eine eigene Position bzw. Reaktion herausfordern (Schwienhorst-Schönberger, Clines). Wer sich aktuell mit der biblischen (und außerbiblischen) Weisheitsliteratur befasst oder befassen will, wird in diesem Sammelband ein einladendes Eingangstor wie auch einen kompetenten Wegbegleiter finden.

*Christian D. Kupfer*